

## C – Coaching statt viel Kontrolle



### Beobachtung

In unserem komplexen Schulalltag kann unendlich vieles kontrolliert werden: Abgaben von Arbeiten, Verbesserungen von Arbeiten, Verbesserungsarbeiten zu Verbesserungsarbeiten, Hefteinträge, Lösungen von Arbeitsblättern, Hausaufgaben, Nacharbeiten zu Hausaufgaben, Strafarbeiten für nicht abgegebene Arbeiten, Strafarbeiten für nicht abgegebene Strafarbeiten usw.

Viele Lehrpersonen fordern laufend Abgaben ein, schaffen jedoch die «Vollkontrolle» des Geforderten nicht. Die Schülerinnen und Schüler registrieren dies sofort. Ihr Verhalten wird nachlässig. Der Kontrollaufwand der Lehrpersonen wird noch grösser. Die Atmosphäre leidet unter der «schwammigen Situation». Die Lehrpersonen sind mit sich und den Lernenden nicht zufrieden.

### Unverhältnismässiger Aufwand für Kontrollen

Einigen Lehrpersonen mit einer ausgeprägten administrativen Stärke gelingt eine «Vollkontrolle» der eingeforderten Arbeiten. Der damit verbundene Aufwand jedoch ist riesig und steht in keinem Verhältnis zu der Zeit, in der sich die Lehrperson um einzelne Lernende kümmert.

### Kontrolliert bedeutet nicht gelernt

Und für mich die Hauptschwierigkeit dieser Situation: Auch wenn die Abgabe einer Schülerarbeit «kontrolliert» ist, bedeutet dies noch lange nicht, dass mit der Arbeit ein Lernprozess verbunden war.

---

*Beispiel: Jessica füllt sorgfältig und korrekt, aber in mechanischer Arbeitsweise ein Aufgabenblatt zum Prozentrechnen aus. Die Lehrperson kontrolliert die Resultate. Sie sind alle richtig. Die Lehrperson lobt Jessica. Die Schülerin legt das Blatt ab, hat aber möglicherweise fachlich praktisch nichts begriffen. Noch abstruser wird es, wenn Dominik «im Schnellverfahren» von Jessica die Resultate übernimmt. Und ein Gipfel wird erreicht, wenn Dominik beim Übertragen der Resultate Fehler macht, die Lehrperson mit grossem Aufwand alle Abschreibfehler markiert und die entsprechenden Verbesserungen einfordert.*



*Coaching ist ein zentrales Element im Schulalltag.*

Hätte die Lehrperson Jessica gebeten, ihr den Hauptgedanken des Aufgabenblattes zu erklären, hätte sie sofort gemerkt, dass der Inhalt bei ihr noch nicht angekommen ist.



### **Die Lehrpersonen**

- kennen den Lernstand der Schülerinnen und Schüler.
- reduzieren den Aufwand für das Kontrollieren und investieren die gewonnene Zeit und Energie in das Coaching der Lernenden.
- unterstützen individuell die nächsten Lernschritte der Schülerinnen und Schüler.

*Absicht*



Umsetzungen

## Coachingfragen

(zusammengetragen im Team der Realschule Niederwil,  
Redaktion: Simon Landwehr, 2017)

Die Lehrpersonen halten sich zurück beim Erklären von «Schulstoff». Sie stellen vor allem Fragen.

### *Allgemeine Befindlichkeit*

- Wie geht es dir?
- Was läuft gut? Was läuft nicht so gut?

### *Wo stehst du? Was steht an?*

- Berufswahl
- Einzelne Fächer oder Themen

Mehr fragen  
als erklären

### *Deine Stärken/Schwächen*

- Wann waren deine Stärken/deine Schwächen letzte Woche sichtbar?

### *Aussenperspektiven einnehmen*

- Was denken deine Lehrpersonen über deine letzte Woche?
- Was würde eine Fliege denken, wenn sie dich eine Woche lang beobachtet hätte?
- Die Lehrpersonen geben Rückmeldung zur Aussenperspektive

### *Ziel*

- Wie kommst du deinem Ziel näher? Wie erreichst du dein Ziel?
- Wie merken die Mitschüler und die Lehrpersonen, dass du diesem Ziel näher kommst?

Die Schülerinnen und Schüler reden. Der Lerncoach protokolliert ins Lernjournal.

## Lernjournal

Ein zentrales Element des Coachings ist das Lernjournal (Kapitel D – Dokumentation des Lernens mit Lernjournal).

## Regelmässiges Coaching

Die Lehrpersonen achten darauf, dass alle Lernenden regelmässig gecoacht werden. Der Rhythmus muss nicht für alle Lernenden gleich sein.

## Spontanes Coaching

Das Lernen ist so strukturiert, dass spontanes Coaching möglich ist.

### Mitschülerinnen und Mitschüler als Coaches

In jedem Schulhaus finden sich clevere Lernende, die bereit und fähig sind, andere zu unterstützen. Einige Lernende übernehmen solche Aufgaben auch ausgesprochen gerne. Ein solches Peer-Coaching kann in verschiedensten Lernfeldern eingerichtet werden.

Potenzial  
der Mitschüler  
nutzen

*Beispiele:*

- *Verfassen von Texten*
- *Vorbereiten und Begleiten von Telefonanrufen im Zusammenhang mit Schnupperstellen*
- *Präsentationen von Arbeiten (Gestalten eines Flipchart-Blattes, Gestalten einer mündlichen Präsentation usw.)*
- *Organisation des Lernens (Schwerpunkte setzen, den Arbeitsplatz einrichten usw.)*



### Selbständigkeit

Das Abarbeiten eines klar strukturierten und für alle Lernenden einheitlichen «Unterrichtsprogramms» gibt allen Betroffenen Sicherheit. Es kann auch zur Einschätzung verhelfen, dass ein Lernprozess im Gange ist, denn:

- Alle Schülerinnen und Schüler «machen etwas».
- Es gibt ausgefüllte und korrigierte Arbeitsblätter, die korrekt abgelegt sind.
- Es gibt Sequenzen, in denen alle Lernenden ruhig sind und nach vorne schauen.

*Kommentar*

Doch – wie oben beschrieben – sind solche Unterrichtsverläufe noch keinerlei Garantie, dass in den betroffenen Menschen Lernen stattfindet.

Geordneter  
Betrieb  
bedeutet  
noch nicht  
lernen

Nachhaltiges Lernen verlangt eine Selbständigkeit, die bei allen Beteiligten aufgebaut und gepflegt werden muss. In vielen Schulen haben jedoch die Beteiligten das Gefühl, die Verantwortung für das Lernen liege vor allem bei den Lehrpersonen.

Viele Lehrpersonen fühlen sich für Lernprozesse weitgehend verantwortlich

Die Lehrpersonen wählen den Stoff aus. Sie kauen ihn vor und geben ihn in 45-Minuten-Häppchen den Schülerinnen und Schülern weiter. Wenn es mit dem Übergabeprozess hapert, wirken die Lehrpersonen so lange auf die Schülerinnen und Schüler ein, bis sie den Stoff schlucken oder bis die Bearbeitung des nächsten Kapitels startet – oft unabhängig davon, ob die Lernenden das abgeschlossene Kapitel verstanden haben (siehe auch I – Individualisieren und ressourcenorientiert denken und W – Wochenstruktur harmonisch gestalten).

Die Verlagerung des Kontroll-Ansatzes zum Coaching-Ansatz verlangt von allen Beteiligten ein Umdenken, viel Selbständigkeit und einen neuen Umgang mit Kontrollverlust.

### **Umgang mit Kontrollverlust**

Verantwortungsbewusstsein falsch verstehen

Dieses Thema halte ich im Zusammenhang mit Innovation und Schulentwicklung für zentral. Praktisch jede Schule schreibt sich auf die Fahne resp. ins Leitbild, die Selbständigkeit ihrer Lernenden zu fördern. Sobald die Schülerinnen und Schüler ein klein wenig Gelegenheit haben, Selbständigkeit zu üben, müssen die Beteiligten mit einem Kontrollverlust umgehen können. Viele Lehrpersonen schaffen dies nicht.

*Beispiele:*

- *Die Klasse hat einen Schreibauftrag. Ein Schüler verlässt mehrmals den Arbeitsplatz. Die Lehrperson interveniert jedes Mal.*
- *Ein Schüler hat mehrere Wochen Zeit, an einem Projekt zu arbeiten. Die Lehrperson stellt keinen kontinuierlichen Fortschritt der Arbeit fest («Jetzt bist du schon eine halbe Stunde dran und hast noch keinen Arbeitsplan erstellt ...»). Die Lehrperson wird sofort nervös und rügt den Schüler.*
- *Während einer lehrerzentrierten Sequenz schaut eine Schülerin zum Fenster hinaus. Die Lehrerin interveniert nach kurzer Zeit.*

Angst vor Kontrollverlust

Ich schreibe diese Reaktionen unter anderem einem falsch verstandenen Verantwortungsbewusstsein und einer Angst zu. In der DNA vieler Lehrpersonen ist verankert, dass die Lehrpersonen für jeden Moment des Unterrichtsverlaufs verantwortlich sind. Oft schwingt auch die Angst mit: «Wenn jetzt jemand ins Schulzimmer käme und ich den Betrieb nicht im Griff hätte ...»

Selbstverständlich gelingt es mir auch nach Jahren nicht immer, locker mit einem Kontrollverlust umzugehen. Ich denke zum Beispiel an eine Sequenz während eines Besuchsmorgens. Lehrpersonen einer anderen Schule fragten einen unserer Schüler: «Was hast du in der letzten Stunde gemacht?» Er antwortete locker: «Ich habe Papierflieger gefaltet und sie zum Fenster rausgeworfen.» Selbstverständlich war ich über diese Aussage nicht erfreut. Aber ich bin überzeugt: Falls sich die Schule selbständiges Lernen auf die Fahne schreibt, sind solche Sequenzen nicht ganz auszuschliessen.

Für die Lernenden ist eine Verlagerung vom Kontroll-Ansatz zum Coaching-Ansatz ebenfalls anspruchsvoll. Selber denken und handeln ist viel anstrengender als das Abarbeiten einer Auftragsliste. Ich hatte während meiner Tätigkeit in der Volksschule mehrmals Schülergruppen im Schulleitungsbüro, die sich über die angestrebte selbständige Arbeitsweise und die damit verbundenen Freiheiten beschwerten: «Wir möchten wieder einen normalen Unterricht. **Die Lehrer** sind verantwortlich, dass **wir** etwas lernen!»

Kontrolle  
versus  
Coaching

Das Erlernen und das Festigen von Selbständigkeit ist ein Dauerthema. Es kann damit nicht früh genug begonnen werden und es erstreckt sich über alle Schulstufen. Besonders beschäftigt haben mich Erlebnisse an der Sekundarstufe II. Ich unterrichtete an einem Gymnasium das Fach Lern- und Arbeitstechniken. Zum Kurs gehörten auch Studiumsstunden: Die Lernenden (zehntes Schuljahr) mussten anwesend sein, durften/mussten jedoch einen grossen Teil der Präsenzzeit selber gestalten. Zum Schuljahresbeginn und während der ersten Kursphase erklärte ich mehrmals deutlich: Ihr dürft während der Studiumsstunden fast alles machen. Nur eines dürft ihr **niemals** sagen: «Ich habe nichts zu tun.» Falls ihr die Hausaufgaben bereits erledigt habt, seid ihr in der glücklichen Lage, eigenständig zu lernen. Ihr dürft Inhalte vertiefen, eigene Schwerpunkte setzen, zusammen mit Kolleginnen und Kollegen Inhalte aus verschiedenen Perspektiven bearbeiten, ein Buch lesen, das nicht auf der Pflichtliste steht. Oder ganz naheliegend: Ihr alle lernt zwei bis drei Fremdsprachen. Ihr habt immer etwas zu üben und zu repetieren usw. Meine Apelle verhallten bei vielen Schülerinnen und Schülern völlig wirkungslos. Während des ganzen Schuljahres wurde ich immer wieder gefragt: «Ich habe alle Hausaufgaben erledigt. Was soll ich denn jetzt tun?» Auch bei diesen Gymnasiastinnen

Selbständig-  
keit erlernen  
und festigen

**Lernen statt  
abarbeiten**

und Gymnasiasten, die das Lernen zu ihrem Beruf machen, war tief verankert: Die Verantwortung für mein Lernen liegt bei den Lehrpersonen. Sobald ich alle (oft wohlportionierten) Aufträge abgearbeitet habe, geht mich das Lernen nichts mehr an.

Die Verlagerung vom Kontroll-Ansatz zum Coaching-Ansatz darf sich nicht nur auf der Ebene Schüler – Lehrer abspielen. Sie soll auch auf den Ebenen Lehrer – Schulleitung, Schulleitung – Schulbehörden, Schulbehörden – Bildungsverwaltung (Kanton resp. Bundesland) selbstverständlich werden.

**Selbständig-  
keit fördern**

Unsere Bestrebungen, die Selbständigkeit der Lernenden zu fördern, werden von Rückmeldungen durch Lehrmeister beflügelt. Oft melden sie uns zurück: «Wichtig ist uns, dass die Lernenden die Arbeit sehen und selbständig anpacken. Das Fachwissen bringen wir unseren Lehrlingen selber bei. Notfalls holen die Lernenden auch fehlendes Schulwissen auf. Was wir während der Lehrzeit nie aufholen können, sind mangelnde Initiative und Selbständigkeit.»

### Verbindungen zu anderen Kapiteln

- D** Dokumentation des Lernens mit Lernjournal
- E** Eltern als Partner verstehen
- H** Hausaufgaben reduzieren
- V** Verantwortung an die Lernenden abgeben und deren Potenzial nutzen